

Wunderheiler von Nürnberg

stagsphobie? Fei-
ffel? Pusteku-
! Es ist Punkt Mit-
sich Kulturrefe-
leipold im Tafelhal-
nweht von „Hap-
Gesängen – über
stagskerzen her-
s 49 waren, war
prüfen, das Alter
m Abwählen frei-
referenten ist da-
gt und um seine
muss man auch
haben. Bei der
arty, glänzende
der Szene, hatte
bergs Kulturpoli-
s Gesicht gebla-
iger Attacke, wo
in alten Wort-
en und jüngsten
deen der CSU
Leid, wenig Kul-
ierlaune tat das
ßenden Preisträ-
mit dem Archi-
r Staab an der

Zwischen Zuckerwatte und Zynismus: Bei der Kulturpreisparty in der Tafelhalle wurde gespottet und gefeiert - auch der 49. Geburtstag von Georg Leipold



Der Csardas-Coup der Cordula Wirkner: In der Tafelhalle stürzte die Preisträgerin OB Ludwig Scholz (3.v.r.) in Verlegenheit. Was Bürgermeisterin Helen Jungkuntz, Volker Staab und seine Frau (v.l.) erheiterte.

das-Double von OB Ludwig Scholz die Schürze „schön fest“ binden ließ. Was das Stadtoberhaupt zur bangen Frage veranlasste: „Wo ist das Rattengift?“

Das hatte gleich zu Beginn Leipold gestreut. Der beleuchtete einerseits den Erfolg des Stadtjubiläums („Dieses Jahr hat gezeigt: Kultur bewegt Menschen“), andererseits das „kleinstkarierte und fränkischgeduckte Verhalten“ der Rathausmehrheit. Die Planspiele, das Kulturreferat dem Bürgermeisterramt anzuhängeln, findet er „beschämend“: „Selbst Wendelstein hat ein eigenes Kulturreferat,“ höhnte er in den brandenden Beifall.

Da kommt dem über dem Siegerpodestchen hängenden Nürnberger Trichter (Sondermodell Gelddusche) besondere Bedeutung zu. Unter dem warmen Konfetti-Regen standen dann alle Preisträger, denen sonst eher „Holzhacken“ (wie US-Publizist Michael S. Cullen bei Florian Henschel vermutete) oder „Schnitzelklopfen“ (wie Andreas Oehlert seinen Nebenjob nennt) droht. Oder zumindest ein Hängen und Würgen (wenn man wie die Stipendiaten vom Theater Mumpitz eine Idee wie das „Panoptikum“-Festival verankern möchte).

Dazwischen auch Volker Staab, Architekt des Neuen Museums – von Museumschef Lucius Grisebach als „Das Wunder von Nürnberg“ gepriesen. Als Kultur-Wunderheiler St. Aab hätte er auch genügend zu tun. Sagen wir, zum Beispiel, beim Augustinerhof. **Andreas Radlmaier**

Arbeit useum

it fürs Ehren-
vor Lucius
rektor des
ms, bei der Kul-
y in der Tafelhal-
de Worte für
seines Arbeits-
wurde im
also dort, wo
mmlung behei-
Raum freige-
m 17. Dezember
Modelle (auch
Furter Museum
e, Skizzen und
über Volker
n.

Spitze keinen Abbruch. Im Gegenteil: Die letzten Gäste gingen, als bei den Bäckern die Wecker klingelten.

99 Luftballons werden es nicht gewesen sein, aber als Stimmungs-Rahmen genügte die heliumgefüllte Poesie-Aktion von Förderpreisträger Andreas Oehlert völlig, der die diversen Bühnen-Podeste im

Laufe des Abends wie Landebahnen mit Ballons flankierte. Die versammelten Kulturmacher – von Generalintendant Wulf Konold über Kunsthallen-Chefin Ellen Seifermann bis Komponist Werner Heider – durften also schweben. Zum Finale auch mit symbolhafter Zuckerwatte.

Musik lag sowieso in der

Luft. Auch kreuzweise. Chanson-Sängerin Cordula Wirkner (Nürnberg-Stipendium) schloss sich mit Pianist und Förderpreisträger Florian Henschel für eine Brecht/Weill-Arie kurz. Und wurde dann als Diseusen-Chamäleon begeistert gefeiert, das über Gift-einsatz bei Männern sang und sich als fidel fiedelndes Csar-



Preisträger Andreas Oehlert (r.) mit Anne Bosch. OB Scholz applaudiert.



In Partylaune: Kulturpreisträger Volker Staab zwischen Museumschef Lucius Grisebach (re.) und Komponist Werner Heider alle Fotos: T. Langer



Zuckerwatte als Zugabe: Pianist Florian Henschel, Cordula Wirkner und das Mumpitz-Team (v.l.)